Ziemer&Falke
Schulungszentrum für Hundetrainer

LEKTION 01

Skript zur Weiterbildung N.A.B. – Ganzheitliches Hunde-Verhaltenstraining

Telefon: +49 04435 9795990
Mail: *info@ziemer-falke.de*
Web: *www.ziemer-falke.de*
Stand: 06.06.2019

Ziemer & Falke
Schulungszentrum für Hundetrainer GmbH & Co. KG
Jörg Ziemer und Kristina Ziemer-Falke
Blanker Schlatt 15 // 26197 Großenkneten

Urheberrecht

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung, der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder bestimmter Teile davon ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gültigen, gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen! 4

Begrüßung durch Karin Petra Freiling 5

1.0. Einleitung 6

Was ist Dein Ziel für diese Ausbildung? 7

Dies ist die erste Aufgabe bis zu unserem 1. Praxisseminar 7

Das ist mein Ziel 8

1.1. Geschichte und Philosophie 8

Herzlich willkommen!

Du hast Dich für eine sehr interessante Ausbildung entschieden und wir freuen uns riesig, Dich nun zum Ausbildungsbeginn begrüßen zu dürfen. Wie schön, dass Du dabei bist.

Gleich zu Anfang ein Anliegen unsererseits: Unter „Hundefreunden“ ist es üblich, dass man sich duzt und daher hoffen wir, dass es auch für Dich in Ordnung ist, wenn wir Dich gleich mit „Du“ ansprechen. Ab sofort bist Du ein Teil unsere Ziemer & Falke-Familie, fühl Dich wohl bei uns und beginne gleich mit Deiner ersten Lektion.

Hast Du einmal Fragen zu einem Skript oder ist Dir ein Zusammenhang nicht ganz klar, dann zögere nicht und schreibe in das Forum, welches von unserer erfahrenen Dozentin Karin Petra Freiling wöchentlich betreut wird. Außerdem kannst Du Dich hier mit anderen Teilnehmern dieser Ausbildung hervorragend austauschen. Beachte bitte, dass wir ständig an der Aktualität unserer Online-Skripte arbeiten und es daher von Zeit zu Zeit Anpassungen geben kann.

Wir freuen uns auf jeden Fall, dass Du Dich für diese Ausbildung begeistern konntest und wünschen Dir ganz viel Spaß und maximale Erfolge.

Tina & Jörg

Hinweis:

In einigen Skripten haben wir an bestimmten Stellen Links zu Videos für Dich eingebaut, die besonders wichtige oder komplexe Sachverhalte noch einmal anschaulich verdeutlichen. Klicke dazu einfach auf den Link, dann wirst Du zum Video weitergeleitet. Viel Spaß dabei!

© Ziemer & Falke
Schulungszentrum für Hundetrainer GmbH & Co. KG
www.ziemer-falke.de

Begrüßung durch Karin Petra Freiling

Ich freue mich sehr, dass wir uns zusammen auf eine spannende Reise begeben. Über das Verhaltenstraining sind zahlreiche Bücher geschrieben worden und es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, sich Verhaltensproblematiken zu nähern. In dieser Ausbildung werde ich mein „Schatzkistchen“ mit Dir teilen. All die Methoden und Möglichkeiten, die ich von verschiedenen Trainern weltweit gelernt und im Verlauf meiner Arbeit mit Hunden und deren Besitzern eingesetzt habe, stelle ich Dir vor. Dies stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und es heißt nicht, dass es der einzige Weg ist und auch ich selbst lerne immer gerne dazu. Es ist ein Weg im Umgang mit Tieren und Menschen, der sich als sehr erfolgreich und gleichzeitig angenehm für alle Beteiligten herausgestellt hat.

Damit Du einen Einblick erhältst, mit wem Du es zu tun hast, hier etwas Historie zu meiner Person. Dabei nutze ich einen Auszug aus dem Buch „Entspannungstraining für Hunde“, erschienen im Cadmos Verlag:

Als ich noch ein Baby war, animierte mich die acht Wochen junge Schäferhündin meiner Großeltern dazu, aus meiner Tragetasche zu krabbeln und mich mit ihr zum Kuscheln unter den Küchentisch zu verziehen. Dort lagen wir in den kommenden 14 Jahren sehr oft. Ihr Name war Gitta und sie hat mich vieles gelehrt. Sie zeigte mir nicht nur, dass sie in der Lage war, meine Worte, Gedanken und Gesten wahrzunehmen und entsprechend zu reagieren, sondern sie brachte mir auch bei, Hunde und ihre Stimmungen zu lesen und einzuschätzen. So kam es wohl, dass ich schon im zarten Alter von fünf Jahren mit Hunden umgehen konnte, die eigentlich als aggressiv galten. Mein Großvater erkannte diese Fähigkeit und förderte sie entsprechend, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Das schlimmste Erlebnis meiner Kindheit war der Abschied von meiner besten Freundin Gitta.

Seitdem suchte ich überall den Kontakt zu Tieren. In jeder freien Minute half ich in der Tierklinik von Freunden mit. Seit meinem 16. Lebensjahr arbeite ich aktiv im Tierschutz und mit der Zeit nahm ich immer häufiger schwierige, ängstliche, aggressive oder kranke Tiere als Pflegehunde auf, oft auch hyperaktive und unbändige Junghunde.

Nach meinem Biologiestudium und weiteren Qualifikationen, wie der zur Tellington-TTouch®-Trainerin, begann ich, Menschen mit ihren Hunden zu beraten. Meine Erfahrung als Trainerin und Beraterin hat mir seither immer wieder gezeigt, dass viele Menschen instinktiv wissen, wie sie mit ihrem Hund umgehen sollen, sich jedoch leider durch Theorien, Tipps aus Fernsehsendungen und festgefahrenen Meinungen verunsichern lassen. Daher möchte ich Dich dazu auffordern, öfter auf Dein Bauchgefühl und Dein Herz zu hören. Sie sind Dein eigener guter Berater im Umgang mit allen Lebewesen!

Bei meiner Arbeit geht es mir nicht um schnelle Erfolge, sondern um ein Wachsen des Verständnisses, der Achtung und der Liebe zwischen Mensch und Hund. Jeder Halter und jeder Hund hat es verdient, individuell und respektvoll behandelt zu werden. Jedes Tier ist unser Lehrer, unser Freund, der uns eine bestimmte Fähigkeit beibringen kann. Wenn Hundehalter auf ihren Hund achten und auf ihre Intuition vertrauen, tun sie oft genau das Richtige. Niemand kennt seinen Hund besser als sie selbst.

Lass Dir also nicht die Verantwortung aus der Hand nehmen, sondern steh für Dich und Deinen Hund oder den Hund des Klienten ein, verlass Dich auf Dein Gefühl, beobachte Deinen Hund und lerne ihn immer besser kennen. Verständnis und ein natürliches Miteinander sind die Grundlage für ein entspanntes Zusammenleben.

Mein Ziel ist es also, Dir mit dieser Ausbildung Mut zu machen, Dir und Deinem Hund und den Hunden Deiner Klienten zu helfen. Und selbstverständlich habe ich für Dich aus meinem Erfahrungsschatz Tipps und Techniken zusammengestellt, mit denen Du die Hunde und Klienten dabei unterstützen kannst, ihr inneres Gleichgewicht zu finden. Ich bin sicher, Du wirst damit Erfolg haben und wünsche uns allen ganz viel Spaß bei der Ausbildung.[1]

1.0. Einleitung

Ein unausgeglichener Hund reagiert instinkt- und triebgesteuert, der gelassene Hund ist hingegen in der Lage, Dinge zu überschauen und angepasst zu reagieren.

Schon diese Erkenntnis zeigt, wie wichtig Entspannung für jeden Hund ist, um im Alltag zurechtzukommen und sich wohlzufühlen. Es fängt bereits beim Welpen an. Ein Welpe, der nicht genug Schlaf bekommt, ist überfordert und gereizt, was dazu führen kann, dass er unsicher und ängstlich oder unbändig und aggressiv reagiert. Welpen und pubertierende Hunde haben allgemein die Tendenz, sich mehr zuzumuten, als sie eigentlich können. Es ist hilfreich für ihre gesunde Entwicklung, ihnen Ruhe und Ausgeglichenheit anzubieten.

Auch ausgeglichene erwachsene Hunde können hier und da in Stress geraten, zum Beispiel beim Tierarztbesuch, bei Turnieren und Prüfungen, bei Familienfesten, Umzug, Familienzuwachs, Gewitter oder Feuerwerk. Je schneller sie nach solchen Stresssituationen wieder zur Ruhe finden, umso ausgeglichener bleiben sie.

Alte Hunde profitieren davon, mehr Ruhe zu haben und diese in Würde genießen zu dürfen. Doch auch sie brauchen für ihr seelisches Gleichgewicht Ansprache sowie angepasste geistige und körperliche Auslastung.

Bei Hunden, die aufgrund einer negativen Vorgeschichte ängstlich, aggressiv, überdreht oder krank sind, ist es ganz besonders wichtig, auf ein hohes Maß an Ausgeglichenheit zu achten. Allein dadurch lässt sich oft eine Verbesserung der Situation erreichen. Mit gezielten Übungen, einer individuellen Herangehensweise und der passenden inneren Einstellung, kannst Du Deinem Tier helfen, zu mehr Ruhe und Gelassenheit zu finden.

Die in dieser Ausbildung vorgestellten Techniken und Hilfsmittel eignen sich dazu hervorragend und das Schöne daran ist, dass die Übungen allen Beteiligten Spaß machen und sehr effektiv sind. Alle Techniken werden die Bindung zwischen Dir und den Hunden verbessern und die Beziehung zueinander bereichern. Du wirst sehen: Je ausgeglichener der Hund wird, desto aufgeschlossener ist er für neue Dinge und desto erfüllter wird das Zusammenleben mit ihm sein.

Du wirst zudem feststellen, dass einige der Übungen auch Dir selbst sehr guttun, indem sie Dir mehr Entspannung bringen. Denke daran: Tiere sind der Spiegel unserer Seele und sie können uns zeigen, was wir selbst brauchen. Brauchst Du also gerade etwas Ruhe? Besonders geeignet zur gezielten Entspannung ist die Tellington TTouch®-Methode. Wie Beobachtungen zeigen, ruhen Wölfe und Hunde in der Natur circa 17 Stunden am Tag. Sie schlafen dann nicht zwingend, sondern sie dösen, sie befinden sich in dem so wohltuenden und lebenswichtigen Alpha-Zustand (dies ist ein

[1] vgl. „Entspannungstraining für Hunde“ (Karin Petra Freiling: *Cadmos Verlag,* Schwarzenbek 2015, S. 8 ff).

Gehirnwellenfrequenzbereich und hat nichts mit dem Alphahund zu tun), dem Zustand leichter Entspannung.

Diese Art der Entspannung lässt sich mit den von Linda Tellington-Jones entwickelten Techniken und Übungen, idealerweise kombiniert mit Clickertraining, besonders gut fördern und je länger man mit der Methode arbeitet, desto schneller wird die Entspannung einsetzen. Du musst also kein schlechtes Gewissen haben, wenn Du Deinem Hund Ruhe gönnst, auch wenn er einer Arbeitshunderasse angehört.

Solche Auszeiten tun gut, solange andererseits genügend Möglichkeiten zur rassetypischen Beschäftigung geboten sind. Es gehört zu unserer Sorgfaltspflicht, darüber nachzudenken, welche Anlagen unser Hund mitbringt und was wir ihm zur Auslastung anbieten können. Das muss nicht kompliziert sein. Ich persönlich liebe Dinge, die sich gut in den Alltag integrieren lassen. Ein Retriever, der zum Zurückbringen von Beutetieren gezüchtet wurde, kann zum Beispiel die Zeitung ins Haus tragen, Schuhe bringen, Körbe und Taschen tragen und Gegenstände aufheben, die heruntergefallen sind. Für Dackel oder Terrier hat es sich bewährt, eine Sandkiste anzubieten, in der sie nach Herzenslust buddeln dürfen. Du könntest dieses Erlebnis noch verschönern, indem Du Leckereien oder Spielzeug im Sand versteckst.

Bücher mit Tipps zur artgerechten Beschäftigung von Hunden gibt es viele. Eine gute Mischung zwischen Entspannung und Beschäftigung, an der alle Hunde Gefallen finden, ist ausgiebiges kauen und schlecken. Gut geeignet sind hierzu beispielsweise ein mit Hüttenkäse und Leberwurst gefüllter Kong®, ein Stück hart getrocknetes Vollkornbrot oder ein Kauspielzeug. Die Gelassenheit Deines Hundes kannst Du außerdem durch viele weitere Dinge fördern, auf die ich im Folgenden zusätzlich zu den eigentlichen Entspannungstechniken näher eingehen werde, darunter gesundes Futter, was mir ein besonderes Anliegen ist, entspannende Musik, beruhigende Düfte und natürliche Heilmittel.

Lass uns nun starten!

Was ist Dein Ziel für diese Ausbildung?

Mit dieser Frage beginne ich gerne meine Kurse. Warum? Je klarer Dein Ziel ist, umso mehr kannst du aus diesem Kurs mitnehmen. Mein Anliegen ist es, dass Du Dein Ziel erreichst und darum richte ich meine Kurse gerne nach den Zielen der Teilnehmer aus. Natürlich habe ich einen roten Faden, aber ich passe den Lehrstoff gerne an aktuelle Situationen, Wünsche und Fragen an.

Dies ist die erste Aufgabe bis zu unserem 1. Praxisseminar

Liste bitte Deine Ziele auf und beschreibe, mit welchem Ergebnis Du die Ausbildung abschließen möchtest.

- Was sind Deine Gründe, die Dich beflügeln, dieses Ergebnis zu erreichen?
- Welche Schritte kannst Du bereits jetzt unternehmen, Dein Ziel zu erreichen?

Das ist mein Ziel

Mein Ziel ist, dass wir gemeinsam sehr viel Spaß und Freude in der Ausbildung haben und dass ich Dich anstecke mit meiner Begeisterung und Freude, in jedem Hund den Schatz zu entdecken, der sich in ihm verbirgt, so dass wir gemeinsam immer mehr Menschen helfen können, genau das Gleiche zu tun.

Ich freue mich auf Dich. Bis ganz bald.

Deine Karin Petra Freiling

1.1. Geschichte und Philosophie

Ein Interview mit Linda Tellington-Jones auf Hawaii von Karin Petra Freiling geführt und für dieses Skript freigegeben.

Hier sitze ich bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel unter Palmen auf Big Island in Hawaii in Kailua Kona und kann mir keinen schöneren Ort vorstellen, um meine liebe Freundin, Wegbegleiterin und Lehrerin, die Begründerin der einzigartigen Tellington TTouch®-Methode zu interviewen. Vögel zwitschern, es weht eine leichte Brise und die Luft duftet wunderbar. Gerade sind wir zurück vom Schwimmen mit den Delfinen.

Nun bin ich das 14. Mal bei Linda Tellington-Jones in Hawaii und habe wieder die Ehre, in ihrem Haus zu wohnen, in dem sie zusammen mit ihrem Mann Roland Kleger lebt. Das Haus ist sehr geschmackvoll eingerichtet. Derzeit haben die Beiden leider keinen Hund. Ihr Hund Rayne, ebenfalls eine liebe 4-beinige Freundin von mir, ist 2014 im Alter von 15 Jahren für immer eingeschlafen. Linda möchte ihr Leben gerne wieder mit einem Hund teilen. Roland antwortete Linda auf die Frage, wie Rayne ihr Leben bereichert habe: „Rayne hat aus uns eine Familie gemacht.“ Diese Aussage rührt mich zu Tränen.

Wir sitzen zusammen auf ihrem gemütlichen Sofa auf dem Balkon und wie immer, wenn wir zusammenarbeiten, herrscht eine friedliche, kreative und sehr inspirierende Stimmung.

Frage: *Linda, wie kam es dazu, dass Du mit Tieren arbeitest?*

Antwort: (Linda lacht) Nun, ich bin in einer sehr tierlieben Familie in Kanada auf einer Farm aufgewachsen. Unser Hofhund begleitete mich überall hin. Wir hatten Pferde für die Arbeit auf dem Feld, die den Pflug zogen und andere Arbeiten verrichteten.

Ich erinnere mich, wie meine Mutter angebrütete Enteneier mit ins Haus brachte, da die Entenmutter verunglückt war. Unsere Katze hatte gerade Junge, als die kleinen gelben Entenküken am warmen Ofen tatsächlich schlüpften, sie nahm die kleinen Federbällchen als ihre Jungen auf, putze sie, pflegte sie und säugte sie sogar. Nicht alle überlebten, aber es zeigt das tiefe Mitgefühl für Tiere, das schon in meinen Wurzeln liegt. Meine Mutter rettete eine Maus, die in die Melasse gefallen war. Sie wusch sie sauber und trocknete sie, bevor sie sie wieder in die Freiheit entließ. Mein Großvater wurde morgens regelmäßig von einem Kaninchen geweckt, das war schon damals ungewöhnlich und ich glaube, das gibt es auch heute nicht allzu oft.

Ich hatte mein erstes Pferd mit sechs Jahren, um damit zur Schule zu reiten. In der Schule gab es einen Stall, dort wurden die Pferde während der Unterrichtsstunden untergebracht, danach ritten wir wieder nach Hause. Man kann sagen, dass ich meine Kindheit auf dem Rücken der Pferde verbracht habe. Auf meinem Nachhauseweg wohnte eine Reitlehrerin. Durch Stallarbeiten, wie ausmisten und Pferde putzen, erarbeitete ich mir Trainingsstunden bei ihr und schon im Alter von 13 Jahren unterrichtete ich selbst Erwachsene, die reiten lernen wollten und ich ritt selbst sehr erfolgreich auf Turnieren. Später verteidigte ich sieben Jahre lang den Rekord der besten Kondition im 100 Meilen Distanzritt in Oklahoma.

Frage: *Wie kam es dazu, dass Du mit Hunden arbeitest?*

Antwort: Mit meinem ersten Mann Wentworth Tellington leitete ich die *pacific coast equestian research farm*. Dort hatten wir viele Pferde und wir züchteten Deutsche Doggen. Sie waren unsere Wachhunde. Ich liebte diese Rasse, sie meldeten, wenn Fremde kamen, sie warnten uns vor Gefahren, aber sie waren niemals aggressiv. Damals waren die Vertreter dieser Rasse eher Arbeitshunde und sie freuten sich über einen Job. Sie lebten draußen in ihren Hundehütten und nicht im Haus. Sie waren aber immer bei uns und um uns herum.

1975-1979, in meiner Ausbildung zum Feldenkrais®-Practitioner bei Dr. Moshé Feldenkrais, bekam ich eine neue Sicht auf meine Arbeit. War ich zuvor auf die Entspannung der Muskeln konzentriert, lag nun mein Fokus mehr auf dem Nervensystem und darauf, dem Körper durch ungewöhnliche Bewegungen und Berührungen neue Bewusstheit zu geben. 1981 assistierte ich in einem von Moshé‘s Trainings. Dort arbeitete ich zum ersten Mal mit einem Hund, unter der Berücksichtigung all der Dinge, die ich bei ihm gelernt hatte. Heute ist daraus eine unserer goldenen Regeln geworden: „Ändere die Körperhaltung und Du änderst das Verhalten.“

In unserer Pension in Emhorst College war ein Hund, der ständig bellte. Ich wurde um Hilfe gebeten. Ich beobachtete zunächst die Körperhaltung des Hundes und was ich herausfand, war, dass wenn der Hund bellte, sein Kopf nach oben gestreckt war, seine Schultern und der Nacken waren steif, ebenso die Rute. Sein Körper war nicht in Balance. Ich legte meine Hände auf seinen Körper und arbeitete sanft an seinem Nacken und allen anderen offensichtlich verspannten Stellen, um ihm so ein neues Körpergefühl zu geben. Seine Körperhaltung änderte sich zeitgleich mit seinem Verhalten. Schon nach drei Behandlungen war er ein ruhiger ausgeglichener Hund und alle konnten wieder schlafen. Damals wurde mir klar, dass ich das Verhalten eines Tieres zum Positiven verändern kann, indem ich ihm helfe, die Körperhaltung in Balance zu bringen.

Ein anderer Aha-Moment mit Hunden war Mitte der 80er Jahre in einem Training in New Jersey. In dieser Ausbildungsgruppe war ein Dalmatiner, der als Angstbeißer verschrien war. Man erzählte mir, dass er ohne Warnung zubiss. In diesem Fall konnte ich erkennen, dass kurz bevor der Hund in ein aggressives Verhalten verfiel, seine Rute sehr steif wurde und steil nach oben gerichtet war. So beschloss ich, an der Rute zu arbeiten und ihm ein besseres Körpergefühl zu geben. Sanft bewegte ich die Wirbel auf und ab wie an einer Perlenschnur. Die zuvor sehr angespannte Rute wurde geschmeidig und sein aggressives Verhalten war kaum noch vorhanden.

Frage: *Wie lange hat es gedauert, bis sich das Verhalten des Hundes so dramatisch verbesserte?*

Antwort: Es verbesserte sich an einem Wochenende schon durch zwei Behandlungen. Genau wie wir das so oft in unserer TTouch-Methode gesehen haben.

Es geht um das Bewusstsein, wir müssen dem Hund ein neues Gefühl für sich und seinen Körper und sein Verhalten vermitteln. Jahre später wurde mir klar, dass das aggressive Verhalten mit dem sympathischen und parasympathischen Nervensystem zusammenhängt. Während wir die Methode entwickelten, wurde uns mehr und mehr klar, dass schwieriges Verhalten oft physische Ursachen hat.

Frage: *Wie hat sich die Tellington TTouch-Methode verbreitet?*

Antwort: Die Methode hat sich über viele Jahre entwickelt. Zunächst arbeitete ich mit einer speziellen Massage an Pferden. Diese Massage hatte ich von meinem Großvater gelernt. Ich war sehr erfolgreich und mein Mann und ich leiteten von 1964-1974 unsere Ausbildungsstäte für Reitlehrer. Wir führten viele Untersuchungen in der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Ärzten durch. Mein Mann und ich schrieben ganze Serien für mehrere Pferdezeitschriften.

Wir schrieben unser erstes Buch mit dem Titel Physiotherapie und Massage für Sportpferde. Viele Pferdezeitschriften waren interessiert an meiner Arbeit und berichteten regelmäßig darüber. Zunächst waren das nur die Zeitschriften in den USA, aber dann auch die aus anderen Ländern. Zunächst in Australien. 1981 reiste ich nach Australien, um dort zu unterrichten, ein Journalist lud mich zu einer Fernsehshow bei ABC Australia ein. Dies war das größte Fernsehstudio in Australien.

In den frühen 80ern filmte ein Journalist eine Dokumentation, diese wurde in zwölf Ländern ausgestrahlt. Durch einen Artikel in der Pferdezeitschrift Western Horseman, wurde Ursula Bruns auf mich aufmerksam. Sie war fasziniert darüber, dass wir unsere Pferde ohne Gebiss reiten konnten und kam gemeinsam mit Prof. Dr. Isenbügel zu unserem Ausbildungszentrum. Nach der Ausbildung ging sie zurück nach Deutschland und unterrichtete dort Erwachsene in Sachen Freizeitreiten in ihrem bekannten Reitzentrum in Reken. Ursula schrieb in ihrer eigenen Pferdezeitschrift über meine Methode. So entstand großes Interesse und sie lud mich 1975 zu der großen Pferdemesse, der Equitana in Essen ein. Dort zeigten wir das Halsringreiten ohne Gebiss. Das faszinierte viele Menschen und so reiste ich auch in die Schweiz und nach Österreich.

Und wieder waren es die Zeitschriften, die dabei halfen, unsere Methode zu verbreiten. Oft werde ich gefragt, wie ich es schaffte, die Methode so weit zu verbreiten und was das Geheimnis meines Marketings ist. Ich muss sagen, ich brauchte mich nur wenig mit dem Marketing beschäftigen, ich hatte auch gar keine Zeit dazu, da ich so sehr mit dem Unterrichten beschäftigt war. Das einzige was ich tat, war auf die Fragen der Journalisten zu antworten. Es waren die Pferdezeitschriften und Fernsehaufzeichnungen, die wie durch Zauberhand für diesen Erfolg sorgten. Dafür bin ich zu tiefst dankbar.

Es ist wirklich erstaunlich, wie sich die Methode verbreitet hat. Eugenie Chopin kam aus Afrika und brachte diese Methode dort hin. Wir haben so viele Practitioner in Afrika.

Die Tierärztin Polina Erginova kam aus Russland und lud dann Dich ein, Karin, um die Methode in Moskau zu unterrichten. Unsere italienischen Tierärzte Massimo und Sylvia da Re kamen nach Wyoming zu einem Wochenkurs und vielen weiteren, wurden zertifiziert und leiten nun die Kurse in Italien.

Unser Research Farm Newsletter erreichte 1964 schon zwanzig Länder. Und immer waren Tierärzte sehr interessiert an unserer Arbeit. Die Tierärztin Martina Simmerer brachte die Tellington TTouch-Methode an die Universität in Wien, wo ich mehrfach unterrichtete. Auch an den tierärztlichen Hochschulen in Hannover und in Zürich gab ich Vorlesungen für angehende Tierärzte.

Dr. Daniela Zurr, eine unserer brillanten ganzheitlichen Tierärztinnen, schrieb ein Buch über Tellington TTouch in der Tierarztpraxis. Sie leitet derzeit eine Ausbildung in Portugal.

Die große Anzahl der Tierärzte, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, hat unsere Methode maßgeblich beeinflusst.

1993 produzierte ein Privatsender 30-minütige Informationssendungen über unsere TTouch-Arbeit, sogenannte Infomercials. Es waren Videos über die Arbeit mit Katzen, Hunden, Pferden und anderen Tieren. Dies half wirklich sehr, die Methode in der USA zu verbreiten. Auch meine Bücher und Videos halfen, unsere TTouch-Arbeit bekannter zu machen.

In 1984 startete ich den gemeinnützigen Verein Animal Ambassador International. Ich arbeitete in Russland (in den Zeiten des kalten Krieges) als Diplomatin mit russischen Tierärzten zusammen. Dies geschah im Auftrag des Esalen Institutes. Dieses Institut setzte sich ein für den russisch-amerikanischen Austausch und der Wunsch war, dass sich Menschen kennenlernen durften, ohne dass die Politik im Wege stand. Das große Ziel dahinter war, einen Atomkrieg zu verhindern.

Die Russen waren total abgeschnitten von der Außenwelt. Über die Arbeit an den Pferden gelang es mir schnell, eine vertrauensvolle Freundschaft aufzubauen. Zehn Mal reiste ich als Diplomatin nach Moskau, um dort zusammen mit den Tierärzten im Olympiazentrum in der „Academy of science“ und dem Zoo zusammenzuarbeiten. Ich hatte eine großartige Verbindung mit dem Zoo, dies könnte ein eigenes Buch füllen. In dieser Zeit ist mir klar geworden, wie wichtig unsere TTouch-Methode für Kinder ist. Bald wird ein Buch über unsere damaligen und die derzeitigen Projekte für Kinder und Tiere rund um die Welt erscheinen.

Frage: *Wie entstand die Verbindung zwischen TTouch und der Wissenschaft?*

Antwort: In den 60ern hielten mehr und mehr Menschen ihre Pferde in ihrem eigenen Garten. Sie hatten aber leider nicht viel Ahnung davon, wie man Pferde behandelt, füttert und pflegt.

So stellte ich in Zusammenarbeit mit meinem damaligen Mann und der University of California in unserer Einrichtung der Pacific coast equestian research farm hilfreiche Informationen für die Pferdebesitzer zusammen. Viele Tierärzte aus aller Welt kamen zu uns, um bei uns zu lernen, z. B. wie man natürliches Kelp anbaut und wie man das Pferd auf natürliche Weise mit Vitaminen und Mineralien versorgen kann u. v. m.

15 Jahre lang wendete ich die Pferdemassage an, die ich von meinem Großvater gelernt hatte. Mein Mann und ich schrieben ein Buch über Physiotherapie und Massage für Sportpferde. Ich begann meine Feldenkrais-Ausbildung und fokussierte mich mehr auf das Nervensystem und nicht mehr so

sehr auf die Muskeln. Ich suchte nach Wegen, die Pferde ohne Druck, Zwang und Dominanz auszubilden. Die ungewöhnlichen Bewegungen und Berührungen, auf denen die Feldenkrais-Arbeit beruht, waren eine große Hilfe.

1983 hatte ich ein Aha-Erlebnis, als ich während der Arbeit an einem äußerst ängstlichen Pferd intuitiv herausfand, dass unser 1¼ TTouch-Basiskreis Schmerz und Aggression reduziert. Dies war der Moment, als mein Blick noch feiner wurde und ich den Fokus darauflegte, die Angst in den Tieren nicht nur über die Arbeit mit dem Nervensystem, sondern auf zelluläre Ebene zu reduzieren.

Auch dies fand ich intuitiv heraus. Händeringend suchte ich nach Erklärungen, da dies für so lange Zeit meine Arbeit auf unserer Research Farm war. Aber zu der Zeit konnten wir keine Erklärung für diese unglaubliche Wirkung der TTouch-Basiskreise finden. Es war meine Absicht, den Zellstoffwechsel und das Licht in den Zellen zu aktivieren. Aber wie gesagt, ich konnte es nicht erklären, es war einfach meine Intuition, ein Gefühl.

1984 führten wir mit der Neurologin Anna Wise am „Boulder Institute of Biofeedback“ die erste Studie durch. Hier konnten wir zum ersten Mal schwarz auf weiß auf dem Computer sehen, dass die kreisförmigen TTouches einen bemerkenswerten, messbaren Effekt auf die Gehirnwellen haben. Anna Wise fand in Ihrer Doktorarbeit heraus, dass Genies eine ganz bestimmte Konstellation von Gehirnwellen aufweisen, spiegelsymmetrisch in beiden Gehirnhälften. Unsere Studenten hatten bei der ersten Untersuchung unterschiedliche Muster im Biofeedback, aber alle kamen nach drei TTouch-Basiskreisen in diesen Gehirnwellenzustand, der für Genies typisch ist, sie nannte dieses Muster den awakened mind state. (zu lesen im Buch Power Mind Training) Dieses Muster zeigte sich sowohl bei denjenigen, die die TTouches ausführten, als auch bei denen, die die TTouches erhielten. 1985 führten wir eine zweite Studie durch mit den gleichen faszinierenden Effekten.

In dieser Zeit wurde mir immer klarer, wie wichtig unsere Intention ist, um die Zellfunktion zu unterstützen. Jahrelang erklärte ich es damit, dass ich mir vorstelle, dass wir die elektrischen Lichter in den Zellen anknipsen. Wenn Angst, Schmerz oder Unwohlsein den Körper beherrschen, dann ist es so, als wäre das Licht in den Zellen gedimmt. Aber wieder war dies nur ein Gefühl, ich hatte keinerlei wissenschaftlichen Hintergrund, der diese These unterstützen konnte.

Als ich vom Direktor von Center of spirituality and healing an der University of Minnesota interviewt wurde, lernte ich, wie wichtig meine Intuition ist. Er sagte, dass alle neuen Körpertherapien, Erkenntnisse und bemerkenswerte Erfindungen durch Intuition entstehen. Nach diesem Gespräch fühlte ich mich erleichtert und viel besser. Ich lernte mehr und mehr meiner Intuition zu vertrauen. 2000 unterrichtete ich meine Arbeit an dieser Universität, sie war so anerkannt, dass sie sogar als Diplomstudiengang akzeptiert wurde.

2006 traf ich Prof. Dr. Fritz Albert Popp am Biophysikalischen Institut in Neuss. Ich führte drei TTouches an seinem Rücken aus und erklärte ihm, dass ich seit Jahren das Gefühl habe, dass wenn in den Zellen Angst, Schmerz oder Unwohlsein vorherrschen, das Licht gedimmt ist und dass wir einen großen Einfluss darauf nehmen können, indem wir die 1¼-Basiskreise ausführen. Er bekräftigte meine These, indem er sagte, dass das Licht (Biophotonen) in den Zellen die Kommunikationsfähigkeit der Zelle repräsentiert. 2009 führten wir die Studie im Biophysikalischen Institut bei Prof. Dr. Fritz Albert Popp durch, diese bestätigte meine These: TTouch unterstützt den Zellstoffwechsel.

Ein großes Puzzlestück zeigte sich, als ich das Buch des Nobelpreisgewinners Dr. Sir Charles Sherrington las. Er schrieb, dass jede Zelle im Körper genau weiß, was sie im Körper zu tun hat. Als ich das las, dachte ich: „Moment mal, wenn das wahr ist, dann ist alles, was ich tun muss, durch die

sanfte Berührung meiner Hand, mit den Zellen zu kommunizieren und zu erlauben, dass die Intelligenz meiner Zellen mit der Intelligenz des Körpers, desjenigen, den ich berühre, egal ob Mensch oder Tier, im Austausch steht. So kann ich die der Zellen an ihre ideale Funktion erinnern.“ Einmal mehr verstand ich, wie unglaublich wichtig eine klare Intention ist.

Es war wie eine kraftvolle Bestätigung. Ich überlege, wie das alles gekommen ist, aber ich habe nicht viel dazu getan. Diese Erkenntnisse und Erlebnisse erschienen wie Wunder und Geschenke auf meinem Weg.

In den 80ern gab ich eine Präsentation vor 600 Teilnehmern. Ich arbeitete an einem sehr reaktiven und schwierigen Pferd, meine Hände arbeiteten intuitiv. Eine Dame fragte: „Linda, was tust Du da?“ Ich antwortete wieder intuitiv: „Ich löse die Angst auf zellulärer Ebene“ Als ich das gesagt hatte, dachte ich: „Oh nein, was rede ich denn da, nun wird mich keiner mehr ernst nehmen“. Niemand sprach in dieser Zeit über Zellen und ich war wirklich verunsichert. Ich rief meine Freundin Dr. Alice Degrut an. Sie arbeitete mit traditioneller chinesischer Medizin. Ich fragte sie: „Alice hältst Du es für möglich, dass Zellen Angst speichern?“ Sie beruhigte mich und sagte: „Ach Linda, natürlich, so ist es. Diese Erkenntnis ist nur noch nicht in unserer westlichen Welt angekommen.“ Ich fühlte mich besser.

In den frühen 90ern schrieb Dr. Candace Pert das Buch „Moleküle der Gefühle“ und bestätigte diese These. Sie hat bewiesen, dass Zellen über chemische Verbindungen Emotionen speichern. Bis zu dieser Erkenntnis dachte man, dass diese Prozesse im Gehirn ablaufen, aber die Wahrheit ist, dass es im Körper geschieht.

Wie schon gesagt waren Tierärzte in der gesamten Entwicklung unserer Methode wichtig. Zum Beispiel Dr. Tom Becker.

Als ich in Israel war, begleitete mich ein Tierarzt auf all meinen Präsentationen und Trainings, weil er so viel wie möglich über TTouch lernen wollte. In unseren Kursen heutzutage haben wir überwiegend Hundetrainer und Tierärzte.

Die TTouch®-Methode zieht mehr und mehr Wissenschaftler und Visionäre an, wie zum Beispiel den bekanntesten Zellbiologen unserer Zeit, Dr. Bruce Lipton. Seine Tierliebe und mein Interesse an Zellen, führten dazu, dass wir 2014 eine gemeinsame Präsentation in Wien leiteten.

Frage: *Was ist es für ein Gefühl, so einen enormen Einfluss zu haben?*

Antwort: Ich kann nur sagen, dass ich mich wirklich gesegnet fühle. Ich bin voller Dankbarkeit und fühle mich privilegiert, dass ich die Möglichkeiten hatte, durch die Türen zu schreiten, die sich für mich geöffnet haben. Die Türen, die Ursula Bruns geöffnet hat, die Türen, die die Equitana für mich öffnete, die ich nun seit 40 Jahren besuche. Die Türen, die dank meines ersten Mannes geöffnet wurden. Es ist mir wirklich wichtig, diese phantastischen Menschen zu würdigen, die mein Leben in eine bestimmte Richtung geführt haben.

Die Untersuchung meines Gehirns durch Russle Targ von der standford university, weckte in mir das Interesse um die Funktionen der rechten und linken Gehirnhälfte und was es bedeutet, Logik und Intuition zu besitzen. In dieser Untersuchung stellte sich heraus, dass meine beiden Gehirnhälften nahezu gleichwertig arbeiten. Die Aktivität war fast 50% zu 50% auf die rechte und linke Gehirnhälfte verteilt. Ohne diese Untersuchung hätte ich mich sicher nie so sehr für gehirngerechtes Lernen interessiert. Mein ganzes Leben lang schon liebe ich es zu lesen. Es ist ein Privileg, in der Lage zu sein, eine Körperarbeit zu entwickeln, die jeder anwenden kann, die ein Kind ebenso gut durchführen

kann wie ein Erwachsener, indem sie einfach den 1¼-Basiskreis ausführen. Sie müssen nicht unbedingt die Philosophie dahinter verstehen. Wenn sie einfach den TTouch anwenden, sehen wir immer wieder dramatische Veränderungen im Verhalten, in der Leistung, in den Beziehungen, der Fähigkeit und dem Willen eines Tieres zu lernen. Dies ist für mich ein Wunder. Und ich glaube, dass sich diese Türen für mich geöffnet haben, weil ich ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit in mir verspüre. Und es ist nicht so, als hätte ich da alleine etwas Großartiges geschaffen, nein, ich war einfach privilegiert und durfte ein Art Hebamme sein.

Und all die phantastischen Leute, wie meine Schwester Robyn Hood, wie Du, Karin, und unsere Instruktoren und all die Menschen die sich von der TTouch-Arbeit angezogen fühlten, alle Tierärzte, die TTouch auf die ein oder andere Art in ihre Arbeit integrieren möchten und uns so lange treu waren. Dr. Tom Becker begleitet uns seit den frühen 80ern, Dr. Allan Schoen ist Mitglied unserer Expertengruppe, Prof. Dr. Ewald Isenbügel kenne ich von der Zeit, als er als Tierarzt graduiert wurde, bis zu seiner Pension von der Züricher Universität – und wir sind noch immer sehr gut befreundet und stehen im regen Austausch. Das sind für mich wieder alles Wunder.

Meine Freunde sind wie eine Familie, die sich auszeichnet durch ein tiefes Mitgefühl und durch das Anerkennen der Geschenke, die die Tiere in unser Leben bringen.

Es ist wirklich eine Herausforderung, Menschen zu zeigen, wieviel schöner es ist, Tiere einfühlsam zu behandeln. Es ist so viel besser für die eigene Herzkohärenz und somit unsere eigene Gesundheit, wenn wir voller Mitgefühl und Verständnis handeln, anstatt dem alten Konzept von Dominanz folgen.

Ich danke Gott für die Erkenntnisse der Quantenphysik, denn sie gibt uns Validation für all die Dinge, die wir intuitiv entwickelt haben.

Mitgefühl entsteht durch Verstehen. Das ist mein Ziel für die nächsten 25 Jahre, dass wir Mitgefühl, Liebenswürdigkeit, Bewusstsein und Güte aus dem Verstehen heraus entwickeln können. Das sind die Geschenke, die unsere Tiere in unser Leben bringen. Für mich ist das größte Geschenk, dass sie unser Herz öffnen und zwar nicht nur dem Tier gegenüber, sondern auch sich selbst, der Familie und den Freunden gegenüber.

Frage: *Hat sich die Mensch-Hund-Beziehung in den letzten 25 Jahren geändert?*

Antwort: Oh ja, die hat sich sehr geändert. Früher hatte man die Hunde zum Schutz, für den Sport oder zur Zucht, um Geld zu verdienen. Und heutzutage sind die Hunde in großen Teilen unserer westlichen Welt ein Familienmitglied. Manchmal ist der Hund ein Lebensgefährte und oft übernehmen Hunde die Rolle eines Kindes. Dies ist nicht nur bei Senioren der Fall, auch junge Menschen wählen auf Grund Ihrer Lebenssituation oft einen Hund. So wie mein Mann Roland letzte Woche sagte: „Rayne machte aus uns eine Familie.“. Menschen retten Hunde von den entferntesten Ecken der Welt und ich verstehe nicht, warum das so ist, aber vielleicht ist das eine Reflektion von uns selbst, vielleicht retten sich viele selbst damit. Dies war definitiv nicht so vor 25 Jahren.

Für mich persönlich hat sich viel verändert. In meinem früheren Leben hatten die Hunde einen Job zu erledigen. Sie bewachten die Farm und, ja ich liebte sie, aber sie lebten nicht im Haus. Sie lebten draußen in ihren Hundehütten. Das ist für einige Wachhunde auch heute noch so, aber für viele Hunde hat sich das geändert. Sie haben ihre eigenen Betten oder Sofas. Es ist faszinierend, wieviel Geld für die geliebten Hunde beim Tierarzt, für den Hundekindergarten oder Hundesitter, für die

Fütterung, für Kleidung, Ausrüstung und Spielzeug ausgegeben wird. Sie sind vollständig in die Familie integriert. Ich glaube, dass ich es nicht lange aushalten kann, ohne einen Hund zu leben. Sie sind so wichtig für unser Herz. Wir brauchen sie für unser Herz.

Frage: *Wie sieht Dein Alltag aus?*

Antwort: (Linda lacht) Du meinst, neben der Zeit, die ich am Computer arbeite?! Sieben Monate im Jahr reise ich durch die Welt und unterrichte.

Wenn ich Zuhause bin, beginnt mein Tagesablauf um 6:00 Uhr und ich lese dann im Bett ein Buch, aus dem ich etwas lernen möchte. Ich liege auf dem Bemer (ein Gerät zur physikalischen Gefäßtherapie > siehe deutschland.bemergroup.com) und arbeite an meinem iPhone. Ich weiß nicht, wie ich ohne leben könnte. Inzwischen arbeite ich viel häufiger an meinem iPhone als am Computer. Danach stehe ich auf und mache einen Spaziergang.

Wenn ich wieder zurück bin, genieße ich zusammen mit Roland ein leckeres Essen. Wir achten auf gesunde und frische Nahrung. Danach sitze ich am Computer und freue mich unglaublich über das Rauschen der Wellen, das Glitzern der Sonne und des Wassers, die Palmen und den Himmel, welche sich in den Scheiben vor meinem Schreibtisch reflektieren und arbeite an verschiedenen Projekten.

So halte ich Verbindung zur Welt. Ich vermisse wirklich einen Hund, damit ich wieder spazieren gehe. Das ist doch wirklich ein guter Grund, wieder einen Hund aufzunehmen. Ab und zu gehen wir mit den Delfinen schwimmen, schnorcheln oder genießen den Ozean von Rolands Segelboot aus.

Frage: *Welche Ziele hast Du für die Zukunft?*

Antwort: Nun, ich bin wirklich gesegnet. Ich bin jetzt 80 Jahre alt und kerngesund. Ich nehme keinerlei Medizin (Linda schmunzelt und sagt, das glaubt mir keiner, aber es ist so). Mein Wunsch ist es, über die phänomenalen technischen Möglichkeiten, wie Skype und Zoom etc. Wege zu finden, mit all unseren Praktitionern rund um die Welt in Kontakt zu bleiben. So dass wir Ideen und Geschichten teilen können und voneinander lernen. Ich unterrichte nicht mehr so viel, da wir so viele großartige Praktitioner und Instruktoren haben. Ich liebe es zu lesen und zu studieren. Ich biete einen monatlichen Bookclub an. Für mich als Teamplayer ist es so wichtig, die Verbindung zu allen aufrechtzuerhalten. Ich bin so interessiert an neuen Erkenntnissen und wenn ich mal an einem Tag nichts gelernt habe, fühle ich mich nicht gut. Meine Passion und meine Inspiration kommen aus den Büchern von Lynn Mac Taggart, Gregg Braden, Larry Dossey, dem Kurs in Wundern, Jill Bolte Taylor, Bruce Lipton etc. Ich möchte immer weiter lernen. Zusammen mit unseren Praktitionern möchte ich über Webinare die Menschen erreichen, um ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen.

Dieses Jahr im Oktober werde ich auf der Messe Hund und Pferd in Dortmund das Gerät Bemer® Vet für Tiere vorstellen, welches unsere Arbeit sehr gut ergänzt. Dieses Gerät funktioniert für mich wie ein Jungbrunnen.

Wir arbeiten mehr und mehr mit Onlinetrainings, die meine Schwester Robyn Hood und meine Nichte Mandy erstellen. Ich möchte unsere TTouch-Lehrer unterstützen und beraten. Darauf freue ich mich sehr.

Mein großes Ziel ist es, Hunde- und Pferdebesitzer zu inspirieren, ihre Herzen und Augen zu öffnen, damit sie die wunderbaren Geschenke sehen, die unsere Tiere in unser Leben bringen.

Die Leseprobe endet hier …